

Bibliothek des Professors enthielt, waren ihm erschlossen, und der Nahrungsjorgen, die so sehr an ihm nagten, war er ledig. Der schöne Traum seiner Kindheit sollte also doch Wahrheit werden! All' die traurigen und freundlichen Bilder seiner Vergangenheit traten in der nächtlichen Stille wieder vor seine Seele und er blickte sie an mit Wehmut und Freude. Von dem blauen Spiegel des Mollen-See umspielt, umkränzt von den üppigen Saatsfeldern, von den waldigen Höhen des Tazasgebirges lag das Pfarrhaus zu Stenbrohult und das niedliche Gärtchen daran wie ein süßes glückliches Paradies vor seinem Blicke da. Dort wohnte sein Vater, der Seelsorger des Ortes, dort hatte er seine glückliche Kindheit verlebt. Mit dem Vater durfte er im Garten seltene Blumen und Bäume pflanzen und pflegen; mit Andacht hieng sein Blick an dem theueren Mund, wenn er ihm in trauter Dämmerstunde vom stillbeglückten Leben der Blumen erzählte und dann sein Auge emporlenkte zu dem gestirnten Firmament und sein Herz zu dem, der den blühenden Himmel und die blühende Erde geschaffen. Einmal durfte er den Vater in's nahe Dorf begleiten, dort hatte sich die Gemeinde auf einer großen Wiese um den würdigen Seelenhirten versammelt und dieser belehrte sie über die wunderbare Bildung der Pflanzen ringsumher in so erhebender Weise, daß dem kleinen Karl, so hieß Linné, die Thränen in's Auge traten und sein kindliches Herz sich gelobte, so, wie der Vater jetzt, auch einst die Menschen über Gottes wunderbare Natur zu belehren. Dieser Gedanke wuchs mit dem Knaben, reifte in dem Jünglinge.

Und als er, um nach des Vaters Willen Prediger zu werden, auf das Gymnasium zu Wexiö gieng, da hatte nichts für ihn Reiz als nur das Studium der Naturwissenschaften, und über daselbe vernachlässigte er zum Schmerze des Vaters,